

auszuliefern. Dieser ließ ihn aber, „da ihm mit seinem Tode nicht geholfen wäre“ entkommen. Es gelang Venrade, Rößel zu erreichen. ¹⁾ Er muß dem Orden ergeben gewesen sein, denn der Ordensburder Erwin Hug von Heiligenberg rühmt ihn dem Hochmeister gegenüber: „der hot engern gnaden getriulichen gantcz lib . . . her ist engern gnaden und orden gancz nutze.“²⁾

Auf diesen Mann nun fiel die Wahl der in Königsberg versammelten Domherren, wir können annehmen, unter dem vom Hochmeister ausgeübten Druck. Dieser Umstand beeinträchtigt die Vortrefflichkeit der Wahl aber keineswegs. Denn abgesehen davon, daß die der Domherren in Danzig sicher keine freie gewesen ist und die der in Glogau versammelten sich auch kaum von störenden und bestimmenden Einflüssen rein gehalten hat, war die Form derselben weniger mangelhaft, als die der beiden anderen, denn in Königsberg waren sieben Domherren versammelt, in Glogau nur sechs und in Danzig gar nur drei.

Sehen wir zu, wie der Hochmeister dem Papste gegenüber die Wahl zu begründen versuchte:³⁾ Dem Bistum sei ein Führer notwendig, der Preußen und seine Diözese kenne und der durch seine Anwesenheit auch etwas für die Wiedergewinnung des ungehorsamen Teiles des Landes thun könne. Der Domkantor Arnold von Venrade sei ein solcher Mann,

1) Brief Wilhelm's von Schönberg an den Hochmeister, dat. Rößel d. 21. Febr. 1456. K. St.-A.

Wir ersehen, wie aus dem oben angeführten wuterfüllten Briefe des Gubernators an die Danziger, so auch aus dem Schreiben Schönberg's wieder, daß man auf bündnerischer Seite einen Abfall viel härter zu ahnden gewohnt war, als auf der Partei des Ordens. Die Mäßigung, die der Hochmeister seinen ungetreuen Unterthanen gegenüber an den Tag legte, müssen wir bewundern.

2) Brief desselben. dat. Rößel d. 21. Febr. 1456. K. St.-A.

3) Entwurf zu verschiedenen Schreiben des Hochmeisters an den Papst und die Kardinäle. K. St.-A. Schbl. 66. No. 222 und Domkapitels-Archiv in Frauenburg (D.-K.-A. Frbg.) A. No. 16, — Ich nehme hier die Gelegenheit wahr, den Herren Domkapitular Dr. Löffler und bischöflichen Archivar Dr. Liedtke für die liebenswürdigst ermöglichte Benutzung des domkapitulärischen und bischöflichen Archivs meinen ergebensten Dank auszusprechen.